

# Superintendent und Kreissynode beziehen Stellung

Verhüllung des Altarkreuzes sei bei Veranstaltungen mit jüdischen Mitbürgern möglich

Von Anna Ernst

Ein zunächst verhülltes und später am Rand der Kirche abgestelltes Altarkreuz sorgte in der vergangenen Woche beim jüdischen Konzert „Jewish Prayer“ in der Christuskirche bei einigen Gläubigen für Entrüstung. Ein Leser bemängelte, dass mit dem Kreuz wie „mit einem Kleiderständer“ umgegangen worden sei. In einem Brief nimmt **Peter Scheffler** (Foto), Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Bochum, jetzt zu dem Vorfall Stellung.



Das Kreuz weise auf Jesus Christus hin. „Am Kreuz hat er Leiden, Sterben und Gottverlassenheit erfahren und uns das Heil geschenkt. Daher können wir grundsätzlich auf eine deutliche Sichtbarkeit des Altarkreuzes in der Christuskirche nicht verzichten“, schreibt Scheffler. Für Juden aber habe das Kreuz eine andere Bedeutung. „Jeder Dialog zwischen Christen und Juden steht unter der Belastung, dass wir als Kirche mitverantwortlich sind für das unendliche Leid, das den Juden Europas zugefügt wurde.“ Im Um-

gang mit jüdischen Mitbürgern achte die Kirche daher auf symbolische Akte. „Dazu zählt sonderlich der Umgang mit dem Symbol des Kreuzes.“

Es sei ein Symbol, dass zu „theologisch reflektierter Auseinandersetzung“ nötige. Der Kreissynodalvorstand habe daher in Bezug auf den aktuellen Fall in der Christuskirche beschlossen, dass es möglich sei, „im Rahmen von Gottesdiensten, Andachten und weiteren kirchlichen Veranstaltungen theologisch begründet die Position und Sichtbarkeit des Altarkreuzes zu variieren,

um so die Bedeutung des Kreuzes herauszuarbeiten.“

Man bedauere, dass bei der Veranstaltung am 1. November „anstelle einer dringend notwendigen inhaltlichen Klärung eine Personalisierung des Konfliktes“ stattgefunden habe. „Leider ist es uns nicht gelungen, im Vorfeld dieser Veranstaltung der Evangelischen Stadtakademie und des Evangelischen Forums eine Verständigung über die Positionierung und Sichtbarkeit des Altarkreuzes herbeizuführen.“

Zudem hofft der Superintendent, dass „in Folge der Auseinanderset-

**„Es ist möglich [...], theologisch begründet die Position und Sichtbarkeit zu variieren“**

**Peter Scheffler, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Bochum**

zung ein Diskussionsprozess über die Bedeutung und Stellung des Kreuzes für uns Christen“ in Gang kommen könne.